

Gottesdienst zu Hause
Text für den Sonntag Reminiszere
am 28. Februar 2021



Bitte legen Sie beides nebeneinander: die Liturgie und dieses Blatt mit den Texten für diesen Sonntag. Manche Texte bleiben jeden Sonntag gleich. Sie stehen in der Liturgie. Manche Texte können ausgetauscht werden oder sind jeden Sonntag anders. Diese finden Sie auf diesem Blatt.

Einstimmung in den Gottesdienst

Die Glocken läuten und rufen zum Gebet.

Wir sind da.

Wir sind Menschen, die Gott brauchen.

Wir feiern Gottesdienst.

An verschiedenen Orten.

Alleine, aber verbunden durch Jesus Christus.

Wir feiern in Gottes Namen:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Gebet

Gott, du verstehst das Leben und diese Welt.

Ich? Ich verstehe nur wenig.

Da sind mehr Fragen als Antworten.

Ich kenne den Zweifel und sogar das Verzweifeln.

An mir und an dir.

Aber du liebst weiter.

Du bist die Liebe.

Du hast ein weites Herz.

Du verstehst nicht nur das Leben und diese Welt.

Du verstehst auch mich.

Liebe mich weiter.

Heute und immer.

Amen.

In alte Gebete einstimmen: Psalm 25

¹Zu dir, Herr, trage ich,

was mir auf der Seele liegt.

²Mein Gott, auf dich vertraue ich.

Lass mich keine Enttäuschung erfahren!

³Sonst triumphieren meine Feinde über mich.

Es wird ja keiner enttäuscht, der auf dich hofft.

Enttäuscht wird nur, wer dich treulos verlässt.

⁴Zeige mir deine Wege, HERR,

und lehre mich, deinen Pfaden zu folgen!

⁵Lass mich nach deiner Wahrheit leben und lehre mich!

Denn du bist es, Gott, der mir hilft!

Auf dich hoffe ich den ganzen Tag!

⁶Denk an deine Barmherzigkeit und Güte, Herr!

Denn schon seit Urzeiten bestehen sie.

⁷Aber an meine Vergehen sollst du nicht denken – auch nicht an die Sünden aus meinen Jugendtagen!

Denk so an mich, wie es deiner Güte entspricht! Du meinst es doch gut mit mir, Herr.

⁸Gut und gerecht ist der Herr.

Darum weist er den Sündern den Weg.

⁹Er hilft den Armen zu tun, was recht ist.

Er lehrt die Unterdrückten seinen Weg.

Lied des Tages: Erneure mich, o ewigs Licht (EG 390)

1. Erneure mich, o ewigs Licht, / und lass von deinem Angesicht. / Mein Herz und Seel mit deinem Schein / durchleuchtet und erfüllet sein.

2. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, / der dir mit Lust Gehorsam leist' / und nichts sonst, als was du willst, will; / ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

3. Auf dich lass meine Sinne gehen, / lass sie nach dem, was droben, stehn, / bis ich dich schau, o ewigs Licht, / von Angesicht zu Angesicht.

Lesung aus dem Evangelium: Johannes 3,14b-21

So muss auch der Menschensohn erhöht werden,

¹⁵damit jeder, der an ihn glaubt,

das ewige Leben hat.

¹⁶Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt,

dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab.

Jeder, der an ihn glaubt,

soll nicht verloren gehen,

sondern das ewige Leben haben.

¹⁷Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er sie verurteilt.

Vielmehr soll er die Welt retten.

¹⁸Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt.

Wer aber nicht glaubt, ist schon verurteilt.

Denn er hat nicht an den geglaubt, der Gottes einziger Sohn ist.

¹⁹So geschieht die Verurteilung:

Das Licht ist in die Welt gekommen.

Aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht.

Denn ihr ganzes Tun war böse.

²⁰Jeder, der Böses tut, hasst das Licht.

Er tritt nicht ins Licht,

damit seine Taten nicht herauskommen.

²¹Wer sich bei dem, was er tut,

nach der Wahrheit richtet, tritt ins Licht.

Seine Taten sollen bekannt werden,

denn Gott selbst bestimmt sein Handeln.

Predigt über Jesaja 5,1-7

Liebe Gemeinde,
der Predigttext heute hat es in sich.
Es handelt sich dabei um ein Lied.
Ein Lied, das von einer großen Liebe singt.
Und vom Zorn darüber, dass diese Liebe enttäuscht wird.
So viel schon einmal vorneweg.
Dieses Lied, das sogenannte Weinberglied, steht im Buch des Propheten Jesaja, im 5. Kapitel.
Da es ein Lied ist, gibt die Gute Nachricht-Bibel den Text in Versform wieder.

Dies ist der erste Teil des Liedes:

*¹Hört mir zu! Ich singe euch das Lied meines
Freundes von seinem Weinberg:
Auf fruchtbarem Hügel,
da liegt mein Stück Land,
²dort hackt ich den Boden
mit eigener Hand,
ich mühte mich ab
und las Felsbrocken auf,
baute Wachturm und Kelter,
setzte Reben darauf.
Und süße Trauben
erhofft ich zu Recht,
doch was dann im Herbst wuchs,
war sauer und schlecht.*

Liebe Gemeinde,
in diesem Lied ist einer mit ganz viel Leidenschaft bei der Sache.
Der Besitzer des Weinbergs pflanzt und baut mit Sorgfalt und Bedacht, er gibt sich Mühe und hegt und pflegt seine Pflanzung.
Der Weinberg ist für ihn nicht einfach ein Geschäft. Nein, er ist eine Herzensangelegenheit. Etwas, für das er sich mit Leib und Seele einsetzt.
Vielleicht kennen auch sie solche Herzensprojekte.
Der Weinberg und sein Besitzer, das ist so etwas, aber es ist zugleich auch noch mehr.
Für uns ist es nicht ganz offensichtlich, aber damals erkannten es geschulte Ohren gleich:
Der Weinberg – das ist hier ein Bild für die Liebe.
Die Liebenden genießen die Liebe so wie man die Fülle, die Schönheit und die saftigen Trauben des Weinbergs genießen kann.

Aber es ist eben auch Mühe dabei, im Weinbau wie in der Liebe.
Der Weinberg und die Liebe, beide wollen gehegt und gepflegt werden, beide machen bei allem Genuss auch Arbeit.
Ein Arbeit, die der liebende Weingärtner klaglos in Kauf nimmt. Er schenkt sie dem Weinberg gern, macht sie liebevoll und mit Herzblut, gibt sich ganz in sie hinein.
Und dann wartet er auf die erste Ernte.
Hofft, so sehnsüchtig, wie die Liebenden es tun, auf süße Trauben.
Darauf, dass seine Liebe Früchte trägt.
Er wartet. Und hofft. Und wird bitter enttäuscht.

Dies ist der zweite Teil des Liedes:

*³Jerusalems Bürger,
ihr Leute von Juda,
was sagt ihr zum Weinberg,
was tötet denn ihr da?
⁴Die Trauben sind sauer –
entscheidet doch ihr:
War die Pflege zu schlecht?
Liegt die Schuld denn bei mir?*

Liebe Leute aus Remagen und Sinzig:
Was sagen wir dazu?
Es ist doch eine Erfahrung, die viele von uns kennen werden:
Alles getan, was möglich war.
Und trotzdem ist nichts daraus geworden.
Aus meiner Liebe,
aus meinem Herzensprojekt,
aus meinem Lebensplan.
Wenn mir das Leben aus der Hand gleitet und meine Hoffnungen zerplatzen, dann wird aus großer Leidenschaft großer Schmerz.
Ja, ich fühle mit ihm, mit dem verletzten und enttäuschten Gärtner des Weinbergs.
Und ich möchte ihm antworten:
Nein, du hast dir nichts vorzuwerfen. Du hast alles versucht und dein Möglichstes getan.
Dich trifft keine Schuld.

Dies ist der dritte Teil des Liedes:

⁵ Ich sage euch, Leute,

*das tue ich jetzt:
Weg rei ich die Hecke,
als Schutz einst gesetzt;
zum Weiden solln Schafe
und Rinder hinein!
Und die Mauer ringsum –
die reie ich ein!
Zertrampelnden Fien
geb ich ihn preis,
schlecht lohnte mein Weinberg
mir Arbeit und Schweiß!
⁶Ich will nicht mehr hacken,
das Unkraut soll sprießen!
Der Himmel soll ihm
den Regen verschließen!*

Auf dem Boden der enttäuschten Liebe wächst der Zorn. Und auch der Zorn ist noch voller Leidenschaft:

Ja, dann soll doch der Weinberg sehen, wo er ohne ihn bleibt, ohne den Schutz und die Pflege, ohne die Liebe und die Zuwendung!

Der Verwüstung wird er dann ausgesetzt sein, Dornen und Disteln werden sich zwischen den Reben ausbreiten und die Weinstocke letztendlich berwuchern.

Drr und trocken soll der Weinberg werden. Der Himmel soll ihm den Regen verschließen – spätestens hier ahnen auch wir, dass dieser Gärtner, der über den Regen befehlen kann, kein anderer ist als Gott.

Was für ein Bild!

Ein leidenschaftlicher und enttäuschter, ein verletzter und zorniger Gott – wie passt das zu unserem Gottesbild?

Zu dem Gott, dessen Barmherzigkeit und Güte schon seit Urzeiten bestehen, wie es im Psalm heute hieß?

Zu dem Gott, der die Welt so geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab, wie wir es eben in der Lesung gehört haben?

Dies ist der vierte und letzte Teil des Liedes:

*⁷Der Weinberg des Herrn
seid ihr Israeliten!
Sein Lieblingsgarten,
Juda, seid ihr!*

*Er hoffte auf Rechtsspruch –
und erntete Rechtsbruch,
statt Liebe und Treue
nur Hilfeschreie!*

Das Lied vom Weinberg sagt:

Gottes Zorn wächst gerade aus seiner leidenschaftlichen Liebe.

Gerechtigkeit, Liebe und Treue hat er gepflanzt, aber sie bringen keine Fruchte unter den Menschen, die er so liebt.

Die Menschen sehen nicht, wie er sich um sie sorgt. Sie fixieren sich auf das, was ihnen nicht gefllt.

Schielen neidisch auf andere.

Säen Misstrauen gegenüber allem, was fremd ist.

Verlieren sich im Streit.

Sorgen sich nur um sich selbst, ohne die neben sich mit ihm Blick zu haben.

Häufen Besitz und Reichtum an, mehr als sie brauchen, während andere nicht einmal das Nötigste haben.

Lassen es zu, dass unter ihren Augen Unrecht geschieht, Unschuldige leiden und mitten in dem reichen Land Armut und Ungerechtigkeit geschehen.

Und ich denke mir: Hier und heute ist es gar nicht so viel anders als dort und damals, als das Lied vom Weinberg zum ersten Mal gesungen und aufgeschrieben wurde.

Gerechtigkeit, Liebe und Treue hat Gott gepflanzt. Er liebt uns Menschen mit einer Leidenschaft, die wir uns kaum vorstellen können.

Aber immer noch wachsen hier oft Rechtsbruch statt Rechtsspruch, und Hilfeschreie statt Liebe und Treue.

In diesem Jahr feiert Deutschland 1700 Jahre jüdisches Leben in diesem Land.

Aber an deutschen Schulen wird „Jude“ immer häufiger als Schimpfwort gebraucht und Synagogen benötigen Sicherheitskontrollen und Polizeischutz.

Europa hält seine Werte und die Menschenrechte hoch. Aber für die vielen Menschen, die im

Mittelmeer ertrinken und die in Griechenlands Flüchtlingslagern zusammengepfercht werden, scheinen sie weniger zu gelten.

Kinder sind unsere Zukunft, heißt es.

Aber jedes 5. Kind startet in Deutschland unter der Armutsgrenze in diese Zukunft.

Menschen erleben jeden Tag, dass sie zu Fremden gemacht werden, egal wie lange sie schon in Deutschland leben oder sogar hier geboren sind. Sie könnten viele Geschichten darüber erzählen, ob auch in ihrem Alltag gleiches Recht für alle gilt. Aber selten finden diese Geschichten Gehör, denn sie sind unbequem für uns und unser Selbstverständnis.

Die Liste ist lang.

Und all das trifft doch genau sie:

Menschen, die Gott mit einer Leidenschaft liebt, die wir uns kaum vorstellen können.

Ich frage mich: Kann er da überhaupt anders, als zornig sein?

Liebe kann doch nicht gleichgültig bleiben, unberührt von Schmerz und Trauer des geliebten Menschen.

Denk an deine Barmherzigkeit und Güte, Herr!

So haben wir im Psalm gebetet.

Und ich hoffe darauf: Auf die Geduld des großen Gärtners. Ich hoffe auf seine Barmherzigkeit und Güte. Und darauf, dass es Gott so geht, wie es oft bei uns ist: Was du einmal wirklich geliebt hast, das wird dir nie gleichgültig.

Das Volk Israel, in dem dieses Lied vom Weinberg zuerst gesungen und aufgeschrieben wurde, hat für sich die Erfahrung gemacht:

Gott bleibt bei seinem Zorn nicht stehen.

Er gibt die leidenschaftliche Hoffnung nicht auf, dass es immer noch anders werden kann.

Er hat sein Volk nie endgültig verlassen, sondern immer wieder neu mit ihm angefangen.

Und so heißt es an späterer Stelle im Jesajabuch hoffnungsvoll:

Zu der Zeit wird es heißen: Lieblicher Weinberg, singet von ihm! Ich, der Herr, behüte ihn und

Fürbitten

(Text der Liturgie oder eigene)

Vater unser

Lied am Ende des Gottesdienstes: Holz auf Jesu Schultern (EG 97)

1. Holz auf Jesu Schulter, / von der Welt verflucht, / ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

begieße ihn immer wieder. Damit man ihn nicht verderbe, will ich ihn Tag und Nacht behüten (Jes 27,2f)

Diese Erfahrung durften auch andere Menschen immer wieder machen. Und so vertraue ich darauf: Gott gibt die Hoffnung in uns nicht auf. Auch, wenn er zornig ist, über die sauren und schlechten Trauben, auch wenn ihn schmerzt, was wir Menschen einander immer wieder antun.

Er gibt die Hoffnung in uns nicht auf.

Sonst würden wir kein Ostern feiern können.

Gerade die Passionszeit jetzt erzählt doch von nichts anderem als von ebendiesem leidenschaftlichen, diesem passionierten Gott!

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab.

In der Geschichte Jesu wie im Lied vom Weinberg leidet Gott, eben weil er liebt.

Ja, ich glaube: Gott gibt seinen Weinberg nicht endgültig preis. Er fängt immer wieder neu an, ihn zu pflegen und zu hegen.

Nicht, weil ihm die sauren und schlechten Früchte gleichgültig sind, sondern weil er die große Hoffnung hat, dass es besser werden kann.

So wie es Jesus von Gottes Reich erzählt hat.

Und wenn wir das Weinberglied hören, dann muss es uns keine Angst machen.

Aber es kann uns anstecken mit Gottes Liebe und Leidenschaft für das Leben und in diesem Sinne auch mit seinem Zorn auf alle Zustände, die dem Leben entgegenstehen.

Lassen wir uns doch von ihm zum Handeln inspirieren und einstimmen in Gottes Sehnsucht, dass das Lied ein anderes Ende bekommen möge. Eines, in dem die Ernte reichlich und süß ist, und das nur noch von Gerechtigkeit, Liebe und Treue singt. Amen.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns / an bei Tag und Nacht. / Doch der Himmel sagt uns: / Alles ist vollbracht! Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.

4. Wollen wir Gott loben, / leben aus dem Licht. / Streng ist seine Güte, / gnädig sein Gericht.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter / lag das Kreuz, o Herr, / ward zum Baum des Lebens, / ist von Früchten schwer.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.

Segen

(Text der Liturgie)

Der Gottesdienst könnte noch weitergehen ... mit einer **Kollekte**

Kollekte am 2. Sonntag der Passionszeit - 28. Februar 2021

Klingelbeutel:

Diakonie eigene Gemeinde

Unsere Bankverbindung lautet:

Evangelischer Gemeindeverband Koblenz RT12

KSK Ahrweiler

IBAN: DE65577513100000400945

Stichwort: Diakonie eigene Gemeinde 28.02.2021

Ausgangskollekte:

Umwelt Netzwerk Kirche Rhein-Mosel e.V.

Unsere Bankverbindung lautet:

Evangelischer Gemeindeverband Koblenz RT12

KSK Ahrweiler

IBAN: DE65577513100000400945

Stichwort: Umwelt Netzwerk Kirche 28.02.2021